

Die europäischen Podoparien.

Von Dr. G. v. Horváth in Budapest.

(Hiezu Taf. II.)

Cimex oder *Tetyra inuncta* Fabr. ist jene beinahe in ganz Europa verbreitete, schmutziggraue Schildwanze, welche sich durch einen beilförmigen Fortsatz an den vorderen Halsschild-Winkeln auszeichnet, und für welche Laporte de Castelnau bereits im Jahre 1832 die Gattung *Podops* errichtete. Diese Gattung bildet den Grundstock einer Gruppe von Pentatominen, welche von Amyot und Serville (Hist. des Hém. pag. 56) als *Podopides*, von Dallas (List of Hem. I. pag. 51) als *Podopidae* zusammengefasst wurden. In diese Gruppe wurden von diesen Autoren ausser *Podops* auch noch *Phimodera* Germ. und *Deroploa* Westw. eingereiht.

Stål schied später aus derselben einerseits *Phimodera*, welche zu der Subfamilie der Scutellerinen gehört, andererseits *Deroploa* und mehrere angebliche *Podops*-Arten und stellte in seine Div. *Podopariae* nur jene Pentatominen mit grossem, bis an's Ende des Hinterleibes reichendem Schilde, bei welchen sich vor den Schulterwinkeln des Halsschildes ein stumpfer Zahn oder spitziger Dorn befindet (so dass der Halsschild an den Schulterwinkeln wie ausgerandet erscheint), und bei welchen ausserdem die Fühlerhöcker von oben ganz oder wenigstens zum Theile sichtbar und nach vorn und aussen mehr oder weniger scharf zugespitzt sind. Es verblieben dadurch in dieser Gruppe nur die eigentlichen *Podops*-Arten. Diese und die neu hinzugekommenen Arten zerfallte Stål in mehrere Genera, welche meist exotisch sind und hauptsächlich im tropischen Asien und Afrika, einige wenige in Nord-Amerika und Australien ihre Vertreter haben. In Europa sind nur zwei Gattungen einheimisch: *Podops* Lap. und *Scotinophara* Stål. Die erstere scheint nur auf das europäische Faunengebiet beschränkt zu sein, während die letztere eigentlich in Afrika, Asien und Australien, besonders aber im malayischen Archipel verbreitet ist und in unserem Faunengebiete nur durch eine einzige Art repräsentirt wird.

Podops Lap.

Laporte, Ess. Hém. pag. 72. (1832.)

Corpus breviter ovale vel ovatum. Caput convexum, ante oculos leviter sinuatum; jugis deplanatis; tylo tumido; tuberculis

antenniferis extus acuminatis, infra margines laterales capitis positis et tantum pro parte ultra hos margines prominulis; bucculis retrorsum sensim elevatis, basin capitis attingentibus vel subattingentibus. Antennae breviusculae, articulo secundo tertio longitudine subaequali vel brevior, articulo quinto incrassato et articulo praecedente fere duplo crassiore, fusiformi. Thorax transversus, marginibus lateralibus anticis acutis, integris, pone angulum anticum processu armatis, ante angulos humerales in dentem obtusum productis, disco medio transversim nonnisi levissime impresso, lobo antico plus minusve rugoso et carinula obsoleta percurrente instructo, utrinque pone marginem anticum sulco transverso obsoleto et extrorsum sensim evanescente ibique ad marginem anticum appropinquato praedito. Scutellum magnum, corio longius, apicem abdominis fere attingens; frenis brevissimis. Prostethium leviter sulcatum. Pedes mediocres; tibiis superne sulcatis. Segmentum genitale secundum marium detectum et supra segmentum genitale tertium parvum utrinque in processum semilunarem in linea mediana unum alterum tangentem productum.

Die Arten dieser Gattung sind alle ziemlich gleich gefärbt. Die Oberseite ist gelblichgrau bis bräunlichgelb, überall stark und dicht schwarzbraun eingestochen punktiert; in jedem Punkte steckt ein ganz kurzes, graues Härchen. Der Kopf, die Vorderhälfte des Halsschildes und ein kleines Fleckchen in jedem Schildgrundwinkel, sowie die ganze Unterseite sind schwarz oder schwärzlich; die runzeligen Erhabenheiten des Halsschildes, der Hinterrand der Hinterbrust und der Randkiel des Bauches bleiben jedoch stets mehr oder weniger hell; auch sind die Bauchseiten bei den Weibchen meist breit verwischt rötlichgelb. Am Grunde des Schildchens sind drei, bisweilen fünf kleine callöse Fleckchen sichtbar. Schnabel und Beine sind lehmgelb; die Schnabelspitze, zwei Halbringe am Ende der Schenkel, Schienen innen am Grunde und Ende und das letzte Tarsenglied schwarz. Die Farbe der Fühler variiert zwar etwas bei den verschiedenen Arten, aber stets nach demselben Plane: das Wurzelglied ist innen lehmgelb, aussen mehr oder weniger breit schwarz; die folgenden drei Glieder sind entweder schwarz mit hellem Grunde oder hell mit dunklen Endringen; das Endglied ist immer schwarz, nur am Grunde schmal hell.

Diese Gleichmässigkeit in der Färbung macht es erklärlich, dass mehrere Arten dieser Gattung bisher unbemerkt

blieben und mit anderen verwechselt wurden. Mit Hilfe der plastischen Merkmale sind diese Arten jedoch leicht von einander zu trennen. Es bieten namentlich Kopf und Halsschild, besonders aber auch jener Fortsatz, welcher sich knapp hinter den Vorderwinkeln des letzteren befindet, ganz gute und brauchbare spezifische Charaktere dar. Die Form und Richtung dieses Fortsatzes, welchen ich kurzweg Halsfortsatz (*processus collaris*) nennen will, ist je nach den einzelnen Arten verschieden. Er kann beil-, zungen-, stachel- oder fast keulenförmig oder abgestutzt viereckig sein. Er ist dabei entweder schief nach aussen gerichtet, wenn sein Hinterrand mit dem Seitenrande des Halsschildes etwa einen rechten Winkel bildet, — oder schief nach vorn gerichtet, wenn dieser Winkel stumpf oder beinahe verwischt ist.

Die Bildung des Kopfes zeigt zwei verschiedene Typen: die Stirnschwiele ist nämlich entweder frei durchlaufend und beinahe ebenso lang als die Jochstücke, oder sie ist bedeutend kürzer als die Jochstücke, welche vorn in der Mittellinie zusammengeneigt sind und dadurch die Stirnschwiele tief einschliessen. Die ziemlich kurzen Fühler sind bald dicker, bald mehr schlank gebaut. Der Schnabel reicht entweder bis an die Hinterhüften oder nur bis an die Mittelhüften.

Auf Grund dieser Verschiedenheiten in der Kopf-, Fühler- und Schnabelbildung kann man die bisher bekannten Arten in drei Untergattungen gruppieren. Zur leichteren Unterscheidung und Erkennung dieser drei Untergattungen und der hierhergehörigen Arten möge folgende Tabelle dienen:

- 1 (4). Die Jochstücke berühren sich vorn nicht, sondern lassen die Stirnschwiele frei, welche beinahe ebenso lang ist als die Jochstücke. — (*Podops* s. str.)
- 2 (3). Halsfortsätze beilförmig. — *P. inuncta* Fabr.
- 3 (2). Halsfortsätze viereckig, am Grunde nicht verengt. — *P. Retowskii* n. sp.
- 4 (1). Die Jochstücke sind bedeutend länger als die Stirnschwiele und berühren sich vor derselben in der Mittellinie, wodurch die Stirnschwiele tief eingeschlossen erscheint.
- 5 (8). Schnabel bis an die Hinterhüften verlängert. — (*Petalodera* n. subg.)

- 6 (7). Wangenplatten hinten gerade abgestutzt, einen rechten Winkel bildend; Halsschild mit geraden Seitenrändern. — *P. buccata* n. sp.
- 7 (6). Wangenplatten hinten schief abgerundet; Seitenränder des Halsschildes ausgebuchtet. — *P. dilatata* Put.
- 8 (5). Schnabel nur bis an die Mittelhöften reichend. — (*Oporates* n. subg.)
- 9 (12). Seitenränder des Halsschildes ausgebuchtet.
- 10 (11). Halsfortsätze schief nach aussen gerichtet, überall gleich breit, am Ende gleichmässig abgerundet; 2. und 3. Fühlerglied nahezu gleichlang. — *P. dalmatina* n. sp.
- 11 (10). Halsfortsätze schief nach vorn gerichtet, mit breiter Basis aufsitzend und am Ende von aussen her schief abgerundet; zweites Fühlerglied deutlich kürzer als das dritte. — *P. curvidens* Costa.
- 12 (9). Halsschild mit geraden Seitenrändern.
- 13 (14). Seitenränder des Halsschildes in der Mitte breiter und tiefer abgesetzt als vorn oder hinten; Halsfortsätze so lang als breit, am Ende schief abgestutzt. — *P. incerta* n. sp.
- 14 (13). Halsschild mit überall gleich breit und tief abgesetzten Seitenrändern; Halsfortsätze länger als breit, am Ende abgerundet oder zugespitzt.
- 15 (16). Halsfortsätze zungenförmig, schief nach vorn gerichtet. — *P. rectidens* n. sp.
- 16 (15). Halsfortsätze stachelförmig, schief nach aussen gerichtet. — *P. annulicornis* Jak.

I. Podops s. str.

Corpus breviter ovale. Caput jugis apice haud contiguis, tylo percurrente haud vel vix longioribus. Antennae crassiusculae, articulo secundo tertio distincte breviores. Rostrum coxas posticas attingens. Scutellum lateribus basin versus parallelis.

1. *P. (Podops) inuncta* Fabr.

Flavescenti-grisea; bucculis postice oblique rotundato-truncatis; thorace marginibus lateralibus anticis rectis, sulco intramarginali his parallelo, processu collari securiformi; antennarum articulis tribus intermediis nigris, basi ima pallidis. ♂ ♀. Long. 5½–6½, Lat. 3¼–3⅔ mill.

Cimex inunctus Fabr. Syst. Ent. pag. 700. 20. (1775); Wolff Icon. cim. I. pag. 5. tab. 1. Fig. 5. (1800).

Tetyra Tangira Fabr. Syst. Rhyng. pag. 138. 49. (1803); Fall. Hem. Suec. Cim. pag. 16. 7. (1829).

Tetyra inuncta Fabr. Syst. Rhyng. pag. 139. 53. (1803).

Podops inunctus Burm. Handb. II. 1. pag. 387. 2. (1835); Fieb. Eur. Hem. pag. 350. 1. (1861).

Diese alt- und bestbekannte Art, von welcher ich hier nur die hauptsächlichsten Citate anzuführen für nothwendig erachtete, scheint mit Ausnahme von Finnland und Norwegen in ganz Europa verbreitet zu sein. Der nördlichste Punkt ihrer Verbreitung ist Oeland im südlichen Schweden, woher sie schon von Fallén beschrieben wurde. Flor führt sie auch aus Sibirien an und Lucas aus Algier.

Fabricius beschrieb dieselbe Art zum zweiten Male auch unter dem Namen *Tetyra Tangira* aus Marokko und Dänemark. Aus der kurzen Diagnose allein, in welcher der Halsfortsatz nur einfach als „spina obtusissima“ angegeben ist, liesse sich jedoch nicht mit Bestimmtheit entnehmen, welche Art Fabricius eigentlich vor sich hatte, und man könnte darunter eher eine andere Art vermuthen. So dachte schon A. Costa bei der Beschreibung seiner *Podops curvidens* an eine mögliche Identität seiner Art mit *T. Tangira* Fabr. Nur Schiöde, der die Fabricius'schen *Tetyra*-Typen des Kopenhagener Museums kritisch revidirte, löste die diesbezüglichen Zweifel, indem er von *T. Tangira* Fabr. schreibt: „Exempla Musei duo, quorum alterum ad Tanger a Schousboe lectum, alterum in Sjaellandia captum, nullam a *Pod. inuncto* praebent differentiam. Individua nonnulla, omnino congrua, Hafniae legi in valle sabulosa, loco dicto Vesterfaelled.“ (Nat. Tidsskr. IV. pag. 300.)

Anmerkung. *Cimex neglectus* Rossi (Faun. etr. II. pag. 230. 1296.), welcher von Germar (Zeitschr. I. pag. 67. 10.) in die Gattung *Podops* gestellt und später von Fieber (l. c.) ohne weiters mit *P. inuncta* Fabr. für identisch gehalten wurde, ist ein unaufklärbares Räthsel. Das angeblich $1\frac{1}{2}$ Lin. lange und $1\frac{1}{3}$ Lin. breite Insect dürfte eher ein *Sciocoris*, etwa ein kleiner *S. terreus* Schrk. sein, obwohl der höckerige Kopf und der Aufenthalt unter Baumrinde auch dieser Annahme zu widersprechen scheinen.

2. P. (Podops) Retowskii n. sp.

Sordide fusco-testacea; bucculis postice oblique rotundato-truncatis; thorace marginibus lateralibus anticis rectis, sulco intramarginali medio sinuato et fortius impresso, processu collari subquadrato, oblique extrorsum vergente, ubique aequilato, apice rotundato-truncato; articulis antennarum 2., 3. et 4. nigris, basi ima pallidis. ♂ ♀. Long. $5\frac{3}{4}$ — $6\frac{1}{2}$, Lat. $3\frac{1}{3}$ — $3\frac{2}{3}$ mill.

Ein Pärchen bei Theodosia in der Krim von Herrn O. Retowski gesammelt. Ich widme diese Art ihrem Entdecker, dem eifrigen Erforscher der taurischen Insectenfauna.

Der vorigen Art nahe verwandt, aber besonders durch die Form der Halsfortsätze sehr gut zu unterscheiden. Auch ist die Oberseite dunkler und stärker punktiert; der abgesetzte Seitenrand des Halsschildes nicht überall gleichbreit, sondern in der Mitte etwas breiter, nach vorn und hinten zu schmaler; die Augen etwas grösser.

II. *Petalodera* n. subg.

(πέταλον = Platte; δέρη = Hals.)

Corpus breviter ovale. Caput jugis tylum distincte superantibus, ante hunc contiguis et fissuram parviusculam triangularem includentibus. Antennae crassiusculae, articulo secundo tertio distincte brevior. Rostrum pone coxas intermedias extensum. Scutellum lateribus basin versus parallelis.

Diese Untergattung vermittelt den Uebergang von den vorigen zwei Arten zu der Untergattung *Opocrates*, mit welcher sie in der Bildung des Kopfes übereinstimmt. Ihre übrigen Charaktere sind mit jenen der echten *Podops*-Arten gemeinsam.

3. *P. (Petalodera) buccata* n. sp.

Griseo-flavescens; jugis ante medium haud dilatatis; bucculis usque ad basin capitis extensis et retrorsum libere angulato-productis; thorace marginibus lateralibus anticis rectis, sulco intramarginali his parallelo, processu collari subquadrato, extrorsum vergente, basi nonnisi levissime graciliore, apice rotundato-truncato; antennarum articulo secundo, apice imo excepto, flavo-testaceo, articulis tertio et quarto nigricantibus, basi flavo-testaceis.

♂. Long. $5\frac{3}{4}$, Lat. $3\frac{1}{3}$ mill.

Ein Exemplar aus Bousaada im südlichen Algier von Herrn Dr. Puto n zur Ansicht erhalten.

Diese merkwürdige Art, welche durch die hinten rechtwinkelig vorstehenden Wangenplatten von allen übrigen Arten ausgezeichnet ist, erinnert durch die Form des Halsschildes und der Halsfortsätze an *P. Retowskii*, obwohl sie durch ihre Kopfbildung in eine andere Untergattung gehört. Die Färbung der Oberseite und der Fühler ist heller und auch die Punktirung etwas stärker; die Halsfortsätze sind fast gerade nach aussen gerichtet und am Grunde etwas verengt.

(Schluss folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Horváth Greyza von

Artikel/Article: [Die europäischen Podoparien. 133-138](#)